

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Preise: Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 12.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Beleggeld. 12.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehend Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Geschäfts-Verwaltung 10, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für fertige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen öffentlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger: Abtheilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 6. Mai 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 212. - 64. Jahrgang.

Weitere Erfolge westlich Haucourt.

Ein vierter Erfolg des Fliegers Franke. Mehr als 15 losgerissene französische Fesselballons von uns geborgen.

Verlust eines deutschen Luftschiffes auf der Fahrt nach Saloniki.

Der Tagesbericht vom 6. Mai.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy-en-Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Biennele-Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nafhampt.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegen südöstlich von Haucourt fort. Sie brachten und wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluss zu kommen.

Südlich von Wavrenet hat Vizefeldwebel Franke am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Er. Majestät der Kaiser hat seine Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Döberhofen wurde ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballons rissen sich gestern abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieben über unsere Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischen Meldungen abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Wilsons jetzige Aufgabe.

○ Berlin, 5. Mai.

Die Antwortnote an Lansing rechtfertigt die Erwartung, daß sie Einigkeit und Entgegenkommen würdig vereinigen werde, geleitet von der Erkenntnis der weittragenden Folgen des notwendig zu treffenden Entschlusses. Die Erklärung der Bereitwilligkeit, den Fall der „Sussex“ erneut zu untersuchen, kann Herrn Wilson zeigen, daß das aufrichtige Bemühen obwaltet, Streitigkeiten möglichst auszuheilen. Im Bewußtsein ihrer Pflicht und ihres Willens, die Gesetze der Menschlichkeit hochzuhalten, wendet sich die Regierung um so entschiedener gegen die verletzende Unterstellung der Wilsonschen Note, daß der „Sussex“-Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung sei. Der Abschnitt der Antwort, der die aller Humanität und allem Völkerrecht hohnsprechende Kriegsführung Englands brandmarkt und der Unionsregierung vorhält, wie parteiisch sie ihre „humanitären Gefühle“ auf uns und England verteilt, wird jenseits des Ozeans Widerhall finden müssen, wofern man dort auf die Stimme der Menschlichkeit noch hören will. Dieser Abschnitt richtet sich an die öffentliche Meinung Amerikas ebenso wie an die Regierung. Es gehörte Zurückhaltung dazu, wie sie nur das Bewußtsein von Recht, guter Sache und Stärke erlaubt, wenn die Note den freudigen deutschen Ton, mit dem sie das ungleiche Maß der amerikanischen Politik feststellt, nicht weiter verschärft. Aber getragen von dem Gefühl, einer gerechten Sache zu dienen, kann sich die Note mit Feststellungen begnügen, die schließlich auch ohne Unterbrechungen eine hinlänglich klare Sprache führen. Wilson soll wissen, was Deutschland weiß, daß Amerika, noch dazu unter unbefugter Anrufung der Gebote der Menschlichkeit, von uns auch den Verzicht auf die wirksame Waffe des Unterseebootkrieges verlangt, für völkerrechtswidrige Methoden Englands aber nur Proteste hat. Wilson wird sich nicht beklagen dürfen, wenn dies ungleiche Verhalten hier steigende Erbitterung erzeugt, die auch von der Antwortnote trotz ihrer maßvollen Sprache nicht ganz unterdrückt wird. Aber der nur allzu berechtigten Unmut verbindet Deutschland nicht, weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Der nachdrückliche Hinweis darauf, daß wir schon zweimal unsere Bereitschaft zum Frieden bekundet haben, erhält seine moralische Stütze durch das Bewußtsein unserer Stärke. In demselben Bewußtsein können wir es auch

ausprechen, daß wir wegen der Frage des Unterseebootkrieges keinen Konflikt mit Amerika heraufzubeschwören wünschen. Der Stärke, als der Deutschland das steht, kann es sich leisten, solches offene Wort hinauszusenden, ohne befürchten zu müssen, jaghaft zu erscheinen. Das Zugeständnis, das somit geboten wird, ist groß und wichtig. Wenn Wilsons Note fordert, daß die seit dem Beginn des März geübte U-Bootkriegsführung aufhöre, so muß die Zufriedenheit, daß Kaufkraftschiffe innerhalb der Kriegszone fortan nicht ohne Warnung und ohne Rettung von Menschenleben versenkt werden sollen, als Erfüllung dieses Verlangens gewürdigt werden. Nimmerehr freilich wird alles davon abhängen, ob Wilson im Besitz dieser wertvollen Zusicherung, den Willen und die Kraft hat, von England zu fordern, daß es seine Völkerrechtsbrüche aufhebe und seine schmachvollen Blockadebestimmungen außer Kraft setze. Wilson kann jetzt wahrhaft Neutralität bewahren. Geht es nicht oder bemüht er sich bei England vergebens, dann gewinnt Deutschland selbstverständlich seine volle Entlassungsfreiheit zurück. Die Antwortnote amtet den Geist der Entschlossenheit, des Rechtes, der Friedlichkeit. Sie zeigt in jedem Satz das Gefühl vollster Verantwortung. Sie sagt es, aber sie beweist es auch durch alles, was aus dem Inhalt hervorleuchtet, daß eine Verständigung erstrebt werden soll, soweit das in unserer Macht liegt. Dauernd gilt für die Reichsleitung die Notwendigkeit, die amerikanische Frage nicht in ihrer Vereinzelung zu betrachten, sondern sie in die Gesamtheit aller Gesichtspunkte einzufügen, in die militärischen, die maritimen, die politischen, die wirtschaftlichen und die finanziellen. Die mühsam nur verhehlte Hoffnung der Feinde auf einen Bruch zwischen uns und Amerika zeigt die Richtlinien, die wir befolgen müssen. Heute wie nach dem Eintreffen der Wilsonschen Note muß gesagt werden, daß unser einziges Ziel ist, den Krieg zu gewinnen. Kommen neue Schwereigkeiten, so muß alles geschehen, sie im Entstehen schon zu überwinden. Ein feiner Kraft bewußtes Deutschland kann es sich zutrauen, den Kampf, wenn es sein muß, auch auf verbreiteter Grundlage durchzuführen, aber wenn Ehre, Würde und Interessen bei fluger Berücksichtigung aller Momente gewahrt bleiben, dürfen gerade wir Verständigung anbieten. Das tut die Note. Im Rahmen der Betrachtungen, zu denen sie veranlaßt, liegt es unmittelbar nicht, die Möglichkeiten zu erörtern, die der Gegenseite zur Verfügung ständen, wenn sich dort unfreundliche Gesinnungen zum Kriegswillen verdichteten. Die Voraussetzung unseres Entgegenkommens ist es vielmehr, als die Unionsregierung aufrichtig den Frieden will. In dieser Voraussetzung will man hier die Steine des Anstoßes beseitigen. Welches die Lage wäre, wenn sie hinfallig würde, das steht auf einem anderen Blatte. Aber unbestritten wäre jedes Urteil, das davon vorüberginge, daß amerikanische Feindschaft manchen wirksamen Aktivposten in der Rechnung des Vierverbandes bedeuten müßte. Dabei kämen noch Amerikas eigenen Giftquellen nach verschiedenen Einwirkungen im Bereiche der übrigen Neutralen in Frage. Die Note beweist jedenfalls, daß die Reichsleitung ihre Entscheidung von der überragenden Höhe jeder notwendigen Erwägung herab getroffen hat. Die Regierung kann die Anerkennung sittlicher Größe bei der Haltung ihrer Entscheidungen beanspruchen. Sie darf auch der freundigen Zustimmung der Verbündeten zu der getroffenen Entscheidung gewiß sein.

Deutschlands Antwort an Amerika.

Der weitere Widerhall in der deutschen Presse.

Berlin, 6. Mai. (Bers. Bl.) Nachdem die Mehrzahl der Blätter bereits gestern ihren Urteil über die neue Note abgegeben hat, kommen aus der letzten Nacht insbesondere die Ausführungen der „Germania“, der „Post“, der „Freisinnigen Zeitung“ und des „Vorwärts“ in Betracht.

Der „Vorwärts“ schreibt: Alle verständigen, die Dinge mit gebotener Rührtheit und Verantwortungsbewußtsein betrachtenden Elemente im deutschen Volke sind der Überzeugung, daß die verantwortlichen Stellen gar nicht anders handeln konnten, als den Gegnern Deutschlands die Hoffnung auf einen kurzfristig heraufbeschworenen Bruch mit Amerika zu vereiteln. Wir halten das äußerste Zugeständnis, zu dem sich die deutsche Regierung entschloß, für einen Akt politischer Besonnenheit und die Anerkennung eines Gebotes der Stunde, die in unseren breitesten Schichten ebenso lebhafter Genugtuung begegnen wird wie in den Kreisen aller wahrhaft Neutralen. Der deutsch-amerikanische Konflikt darf nicht als völlig abgeschlossen betrachtet werden, doch hegen wir die Zuversicht, daß nach der — wie zu hoffen ist — vorläufigen Schlichtung des Streites

Zeit zu kühler und objektiver Erwägung geschaffen ist. Wir hoffen das um so mehr, als in der deutschen Note auch eine Stelle enthalten ist, die wir möglicherweise für überaus wichtig halten. Es wird da von dem Bewußtsein der deutschen Stärke gesprochen, daß der deutschen Regierung erlaubt habe, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden.

Gerade in konservativen Blättern ist in den letzten Tagen die Ansicht ausgesprochen worden, daß sich hinter dem Vorgehen der amerikanischen Regierung die Absicht verberge, als Friedensvermittler aufzutreten. Vielleicht gibt diese Stelle der neuen Note Wilson Veranlassung, seine Absichten über die Formel eines seiner Ansicht nach möglichen Friedens näher auszusprechen. Dann würde sich ja zeigen, welche Qualifikation zur Vermittlerrolle Wilson besitzt, und an welchen Hindernissen die Herbeiführung eines für alle Teile annehmbaren Friedens zu scheitern droht.

Laut „Germania“ wird der Auffassung von drüben, die zu ganz neuem Ueberdenken entschlossen seien, eine deutsche Gegenüberstellung, die nichts unberücksichtigt läßt, das Völkerringen nicht ohne Not noch friedlicher zu machen. Wenn die deutsche Regierung entschlossen ist, Wilson auf dem Wege der Einschränkung der üblen Begleiterscheinungen unserer Kampfführung zu folgen, um zu sehen, wie weit er führt, so handelt es sich nicht um ein Entgegenkommen der Schwäche, sondern der Stärke. Die Note erwartet, daß die Gegenseite denselben Willen zu einer menschlichen Kampfführung bekundet, der in Berlin im Uebermaße betätigt wurde, und daß sie die Millionen Frauen, Kinder und Greise in Deutschland, die von England ausgehungert werden sollen, nicht geringer bewertet als die paar Hundert Menschenleben von drüben, die durch Einschränkung des Unterseebootkrieges gesichert werden.

Die „Post“ führt weiter aus: In der Note spricht kein Sieger, kein Unterlegener, keiner, der zum Rückzug bläst. Es ist die Sprache eines Starken, dem das Bewußtsein der Stärke das Recht des Nachgebens gegenüber dem Angreifer erleichtert. Mit Deutlichkeit wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootwaffe nicht verzichten könne. Die bitterste Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands mache dies Deutschland zur Pflicht. England führe mit voller Absicht Krieg auch gegen unschuldige Frauen und Kinder und wolle sie dem Hungertode überliefern, um dadurch den militärisch unbefähigten Gegner auf die Knie zu zwingen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die deutsche Antwort auf die letzte amerikanische Note: Dem deutschen Volke ist es nicht leicht, sich mit dem Zugeständnis abzufinden, das wir Amerika gemacht haben. Aber die Eigenschaft des Pflichtbewußtseins, des Staatsgefühls und der Disziplin, im Frieden gereift, wie es in diesem Kriege von Erfolg zu Erfolg führte, erleichtert ihm dieses Empfindungsopfer. Es wird auch stets, wo es dem Vaterlandwohl gilt, einmütig hinter den Männern stehen, die die Verantwortung für sein Geschick zu tragen haben. Alle Möglichkeiten, die der Bruch mit Amerika mit sich bringen könnten, wurden von den Männern, die einzig in der Lage sind, alle dabei in Betracht kommenden Faktoren zu übersehen, erwogen und in Berechnung gestellt. Darüber, ob sie richtig gehandelt haben, spricht die Geschichte. Daß sie recht handelten, daß sie taten, was sie in gegenseitiger Verständigung, im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke, vor dem Kaiser und ihrem Gewissen tun mußten, darüber darf und kann es bei uns Deutschen keinen Zweifel geben.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Die deutsche Note verneint es, die höchst schroffe amerikanische Note ebenso schroff zu beantworten. Sie unternimmt den letzten Versuch, durch gegenseitige Zugeständnisse die Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Sie will weiterhin friedlichen Verhandlungen den Weg offen halten und auch Amerika bewegen, den deutschen Standpunkt anzuerkennen. Einen Bruch mit Amerika, den die Note Wilsons offenbar herbeiführen wollte, ist damit einstweilen auszuschließen. Es ist anzunehmen, daß jetzt noch weitere Verhandlungen in gepflogener Weise, ehe dann die endgültige Entscheidung erfolgt. Wilson wird es klar werden müssen, ob die Worte Menschlichkeit, Völkerrecht und Freiheit der Meere in Amerikas Munde ein hoher Schall bleiben dürfen, oder ob er damit auch England und dessen Auswüchslingspolitik gegenüber Ernst machen wird.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Das Zugeständnis in der Ausübung unseres Unterseebootkrieges gegen Handelschiffe haben wir gemacht, weil wir als siegreiche Macht in der Lage sind, die Grenzen unserer kriegerischen Tätigkeit uns selber zu setzen, und weil wir jede Möglichkeit willkommen heißen, die Zahl der unschuldigen Opfer des Krieges zu beschränken. Das ist Menschlichkeit in der Tat gegenüber der englischen „Humanität“ und leeren Phrasen. Das letzte Wort kann erst in Washington fallen. Wilson hat es zu sprechen als Antwort auf diese unsere Note. Es wird damit vor die Frage gestellt, ob er, der die Menschlichkeit und das Völkerrecht stets im Munde führt, das Prinzip der Ungerechtigkeit weiterführen will, das in unserer Note mit zu hartem und ergreifenden Worten geschildert wird. Wir fürchten Amerika nicht und nicht Wilsons Drohungen. Auch den Verlust unserer Ozeanflotte würden wir ertragen. Wir würden die

Sätze zusammenreihen und ganz von neuem wieder anfangen. Wir werden uns durchringen, wie sich die beiden nach seinem Zusammenbruch zur Größe durchgerungen hat. Wir werden auch schließlich an unseren Fronten noch mit Comboys und Raubkreuzern fertig werden. Wenn uns aber die Führer unseres Volkes sagen, daß sie nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluß gekommen sind, Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar ist mit unserer Ehre und einer im Felde siegreichen Großmacht, und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allerletzte Gelegenheit geben wollen, einen ehrlichen, auf gleichem Recht beruhenden Frieden zwischen den zwei Völkern zu erhalten, so glauben wir ihnen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ äußern sich u. a. wie folgt: Es ist in dem langen Notenwechsel mit Amerika das erste Mal, daß eine Gegenleistung als Bedingung aufgestellt wird. Damit die Leistung Amerikas aber auch greifbaren Inhalt erhält, wird die amerikanische Regierung in der Note ganz bestimmt aufgefodert, bei unseren Gegnern, besonders bei England, durchzusetzen, daß auch auf jener Seite die Grundsätze des Völkerrechts im Seekriege streng beobachtet und befolgt werden. Geschieht dies, so ist die neutrale Schifffahrt, die sich von der Beförderung von völkerrechtlich anerkannter Baumwolle fernhält, in der Tat frei und es ist ein Zustand erreicht, den man neuerdings unter „Freiheit der Meere“ versteht. Man darf annehmen, daß Amerika bereits seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die von deutscher Seite aufgestellte Bedingung zu erfüllen und damit an dem Wieder-aufbau des Völkerrechts mitzuwirken, was zugleich die Vorarbeit für den Frieden bedeuten würde.

Die vertraulichen Verhandlungen des Reichstagsausschusses.

Berlin, 6. Mai. (Jens. Bl.) Die Beratung des Reichstagsausschusses über die auswärtige Lage, die am Freitagvormittag begonnen hatte, dauerte bis in die sechste Abendstunde, und der Reichstagskanzler, der mehrfach das Wort ergriff, um Fragen zu beantworten, blieb bis zum Schluß anwesend. Der Chef des Reichsmarinamts, Admiral v. Capelle, gab marinefachliche Auskünfte. In der Debatte sprachen die Abgeordneten: Dr. Bruns (Zentr.), Dr. Bruns (nat.), Debes (Soz. V.-G.), v. Pappe (Vpt.), Graf Westarp (Nat.), Scheide-mann (Soz.), v. Camp (Deutsche Fr.), Koch (Soz.), Dr. Struve (Vp.) und Dr. Moede (Nat.). Am Samstag steht der Reichstagspräsident auf der Tagesordnung.

Zuversichtliche Erwartungen in Berliner politischen Kreisen.

Br. Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „B. Z.“ schreibt: In diesen politischen Kreisen hat die feste und würdige Sprache der Antwort an Amerika vollen Beifall und das in der Sache gezeigte Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber den Wünschen des Präsidenten Wilson Verständnis gefunden. Man glaubt, daß die Lösung der Spannung nun gefunden ist und auch Wilson selbst diesen Weg gehen wird. Jedenfalls liegt es, so wird erklärt, jetzt an dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu zeigen, daß, wenn er wirklich das Interesse der Menschlichkeit im Auge hat, ob er seinen guten Willen in einer neuen Note an uns ausdrücken oder gleich zur Tat schreiten wird, d. h. die Völkerrechtsverletzungen Englands für die Zukunft zu verhindern beginnen wird. Die Mitteilungen des Königl. im Reichshausauschusses des Reichstages haben dort fast alle Parteien befriedigt. Von allen Parteien aber ohne Ausnahme ist anerkannt worden, daß die Reichsregierung das Möglichste getan hat, die Ehre des Reiches zu wahren und doch den Konflikt zu vermeiden, wie gesagt, wenn Wilson selbst ihn nicht will. In neutralen diplomatischen Kreisen konnten wir ebenfalls Befriedigung über die deutsche Note feststellen.

Die Auffassung in den Berliner amerikanischen Kreisen.

Br. Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Antwortnote wird in

den amerikanischen Kreisen Berlins vorwiegend in optimistischem Sinne beurteilt. Es wird die Erwartung geäußert, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vermieden werden wird. Dieser Auffassung neigen auch vorwiegend die Berliner Vertreter der bedeutendsten amerikanischen Zeitungen zu. Wenn gesagt wird, nur das Endergebnis könne dartun, ob die Note in Inhalt und Fassung zweckentsprechend sei, so ist das natürlich zutreffend. Die nächsten Tage und vielleicht schon die nächsten Stunden werden darüber Klarheit bringen. Auf Voraussetzungen verzichten wir, aber wir wollen hoffen, daß die maßgebenden Kreise in Washington die Note nicht anders aufnehmen werden als ihre Landsleute in Berlin.

Die Auffassung der österreichischen Diplomatie.

Br. Wien, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die österreichische diplomatische Kreise halten die deutsche Note für den unzweideutigen Ausdruck der Friedensliebe und des Gerechtigkeitsgefühls der deutschen Regierung. Die schwedende Streitfrage erfährt eine durch den Geist völkischer Unparteilichkeit charakterisierte Erörterung. Man darf wohl erwarten, daß Amerika dieselbe Friedensliebe und dasselbe Entgegenkommen zeigen wird. Neutrale diplomatische Kreise in Wien haben folgende Anschauung: Die deutsch-amerikanische Krise hat zu lange gedauert, als daß man nicht noch annehmen müsse, daß die Gegenseitigkeit Deutschlands, verstärkt durch die Vorgänge in Irland und Amerika, Widerhall gefunden habe. Den Neutralen muß natürlich die deutsche Note sehr angenehm sein, weil sie verlangt, daß England die völkerrechtlichen Bestimmungen beachtet, die gerade in der letzten Zeit durch die englischen Repressalien in einer für alle Nationen unangenehmen Weise verletzt worden sind.

Stimmen aus dem Ausland.

W. T. B. Stockholm, 6. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über die Vermutung des Bruchs mit Amerika durch die deutsche Regierung schreibt „Aftonbladet“: Ein solcher Bruch bedeutet einen Erfolg der Mittelmächte, dessen Wert nicht unterschätzt werden kann, und der am besten aus den großen Hoffnungen hervorgeht, die der Verband an den Bruch zwischen den beiden Mächten knüpfte, Hoffnungen, die jetzt vereitelt worden sind. — „Dagbladet Alle-handa“ meint, daß besonders die kriegsfinanziellen Folgen von Bedeutung sein dürften, da Amerikas gewaltige Geldvorräte im Falle eines Krieges in weitestem Umfang dem Verband zur Verfügung gestanden hätten.

Die Lage im Westen.

Verdun — ein Trümmerhaufen!

Br. Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „Times“ melden aus Verdun, daß die Deutschen bisher auf die Stadt Verdun etwa 30000 Geschosse aller Kaliber gefeuert haben. Die Stadt verwandelt sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt müssen die größten Anstrengungen gemacht werden, um das Umsichgreifen der Brände zu verhindern.

Die 9000 Demonstrations-Russen.

W. T. B. Genf, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Geneve“ schreibt: Die in Marseille gelandeten Russen sollen nicht höher als 9000 Mann ausgemacht sein. Sie waren auf der Fahrt von Japanern begleitet, die aus Gründen der Mangelhaftigkeit mit nachts fahren wollten. Daher erklärt sich die langsame Abfahrt und die Geheimhaltung. Die Russen kommen unausgerüstet an, werden also an der Front erst in einiger Zeit verwendbar.

Weshalb die Russen nach Frankreich kommen mußten.

Karlruhe, 6. Mai. Die „Bayer. Anzeiger“ melden, werden die in Marseille gelandeten russischen Truppen in Autos an der ganzen französischen Front entlanggeführt, damit sich das französische Heer von der aktiven russischen Mitwirkung auf der europäischen Westfront überzeugen kann.

Die Sinfonie trat in plastischer Klarheit zutage: imposant im Großen, interessant im Kleinen und Einzelnen. Das Orchester wirkte Herr Nikisch wieder mit unvergleichlicher Sicherheit zum „Sprechen“ zu bringen: man denke an die reiche Abtönung der von Brückner mit so viel Vorliebe behandelten „Waldflöten“ gleich im „1. Allegro“; an den schwellenden Gesang der Violen im „Andante“; an die förmlich aufsteigenden Kreidengüsse und trommelnden Fortissimo im „Scherzo“ und „Finale“, — überall Farbe, Leben und Bewegung bei höchst elastischer Handhabung der Zeitmaße! Und so war es staunenswert, wie dieser Dirigent, der bis in die Fingerringe hinein von Musikerkunst spricht, mit fast dämonischer Gewalt sein lebhaftes, feines Empfinden auf die Ausführenden und damit auch auf die Zuhörenden übertrug — Franz Schuberts „Unvollendete Sinfonie“ (D-Moll), so recht ein Werk, welches die romantischen Empfindungen in der Seele eines Nikisch auslösen muß, fand weiterhin eine von Wohlklang gefüllte, von ausgeprägtem Schönheitsgefühl durchdrungene, äußerst feinfühlig wiedergegebene, die das Publikum mit Recht in helles Entzücken versetzte.

„Die Moldau“ von Friedr. Smetana bot für die sinnvolle, feinfühlig dirigierten Nikischs, für seine Art des Einbringens in alles tonmalische Stoffgebiet reichste Gelegenheit. Die vom Komponisten so meisterlich zur Ganzheit gefügten Einzelbilder des prächtig rauschenden Tongemälses gewannen unter Nikischs Zauberstab frappierende Anschaulichkeit und zwingende Wirkung.

Über die Wiedergabe der „Ungarischen Rhapsodie“ (Nr. 1, F-Dur) ist jedes weitere Wort überflüssig. Man weiß von früher: hier waltet Nikischs Magisches in flackernder Glut auf, hier feiert seine impulsive, scheinbar so freie und doch so raffiniert durchdachte Art der Orchesterdeklamation wahrhaftige Triumphe.

Die Aukapelle folgte dem temperamentvollen Dirigenten überall mit begeisterter Hingabe, — das Publikum mit hingebender Begeisterung! O. D.

Kleine Chronik.

— Theater und Literatur. Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den Vertrag mit dem Intendanten des Dresdener Hoftheaters Geheimrat Dr. Zeiß anzunehmen. Geheimrat Dr. Zeiß ist demnach als General-

Neue Fabrikexplosion in Paris.

Lugans, 6. Mai. Bei Paris explodierte vorgestern, wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, eine große Säurefabrik. 95 Personen wurden getötet und über 100 verwundet. Es ist das die dritte große Katastrophe ähnlicher Art bei Paris innerhalb der letzten Monate.

Die französischen Frachten- und Kohlenbeschwerden.

Berlin, 6. Mai. (Jens. Bl.) Der „Köln“ meldet: Runciman sei am Donnerstagabend in Paris eingetroffen, um sich um die Lösung der Frachten- und Kohlenfrage zu bemühen. In seiner Begleitung seien zwei Beamte seiner Abteilung.

Das Beileid des Kronprinzen zum Feldtentod des Grafen Gold.

W. T. B. Berlin, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Der Kronprinz hat an die Witwe des im Luftkampf gefallenen Herrnhuter Grafen Gold folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht, daß die tödliche Kugel des Gegners Ihren Lieben, braven Mann in einem kühnen Luftkampf eröfnete, hat mich aufs schmerzhafteste betroffen. Sie wissen, liebe Gattin, wie ein guter, weiser Kamerad er mir war und wie oft und gern ich seinen Schweiß, seine Willenskraft und Geschicklichkeit bewundert habe. Einzige stehen seine sportlichen Leistungen als Beise des Landes da. Und so gehörte er auch zu meinen besten und mutigsten Fliegern, dessen mich und meiner Armee in unermüdlicher und aufopfernder Tätigkeit vor Verbund gekleideten Dienste unvergessen bleiben werden. Seien Sie versichert, daß ich Ihren Schmerz und Ihre Trauer aufrichtig teile und dem Leiden zu früh abzurufenen heldenhaften Offizier und Freund ein ehrendes und trauriges Andenken bewahren werde. Wilhelm, Kronprinz.“

Der Krieg gegen England.

Der Aufstand in Irland.

Allgemeine Entwaffnung in ganz Irland?

W. T. B. Rotterdam, 6. Mai. (Nichtamtlich.) „Times“ meldet, daß die nationalistische Partei demnächst die Regierung auffordern wird, in Irland die allgemeine Entwaffnung durchzuführen. Die nationalistischen Freiwilligen sind bereit, ihre Waffen abzugeben, falls es sich um eine Maßregel für ganz Irland handelt.

Die Aburteilung der Aufständischen in Dublin.

W. T. B. London, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Ein Bericht aus Dublin meldet, daß folgende Sineser zum Tod verurteilt wurden: Erschossen worden sind: Joseph Blunt, Edward Daily, Michael O'Brien, William Pearce. Bei 15 anderen Aufständischen wurde die Todesstrafe in 10jährige Zuchthaus umgewandelt. Zwei erhielten 10 Jahre Zuchthaus. In einem Fall wurde die Todesstrafe in 8 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Weitere Prozesse sind im Gang.

Die großen Verheerungen in Dublin.

Ganz falsche Angaben im Unterhause.

Br. Amsterdam, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „Daily Mail“ erklärt, die im Unterhause ausgegebenen Verlustlisten vom irischen Aufstand seien völlig falsch. Allein in Dublin sind nach der „Daily Mail“ 179 große Gebäude durch Brand oder Granaten völlig zerstört worden. Der Schaden wird hier auf weit mehr als 1 Million Pfund geschätzt. Im ganzen wurden allein in der Hauptstadt mehr als 3000 Aufrührer gefangen genommen. Im Arbeiterviertel tragen fast alle Häuser die schwarzgeränderten Todesarten, manche zwei oder drei.

Nachtritt auch des irischen Vizekönigs.

Berlin, 6. Mai. (Jens. Bl.) Der „Manchester Guardian“ erzählt, Lord Birkenhead, der Vizekönig von Irland, werde dem Minister Birrell in den Ruhestand folgen. Vizekönig würde alsdann Lord Derby werden.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Drei große Musikfestkonzerte hat das Kurhaus noch angekündigt, und nochmals scheint bester Erfolg beschieden zu sein: gestern war es der berühmte Leipziger Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch, der „Rat“ und „Art“ das Publikum in ziemlicher Menge angelockt hatte. Wird er doch unter den „modernen Dirigenten“ mit Recht an hervorragender Stelle genannt — auch heute noch, wo der einst so Trüb- und Blühe als eine gefestigte Persönlichkeit von beherrschender Rundung und Befundung auftritt, — die ehemals melancholisch dunkle Stirnlocke zu ehrentlichem Grau gelichtet. Doch geblieben ist die wunderbare Mischung von äußerer „Ruhe in der Bewegung“ und innerlich vibrierender Glut, die magischen Zeichen seiner Partitura, die sprechenden Winke seiner feinnerigen Hand — wodurch alles seine Diktion schon äußerlich einen ganz aparten Reiz erhält. Natürlich ist Arthur Nikisch heute längst nicht mehr der Einzige in seiner Art: er hat Schule gemacht; aber er ist doch nun einmal der Erste auf der neuen Bahn gewesen und — geblieben: das beweist er gestern in unüberleglicher Weise.

Vielleicht hätte man von dem nach langer Zeit hier wieder auftretenden Dirigenten ein etwas neueres Programm erwarten können: es waren aber lauter altbekannte Parade-musik unserer Aukapelle. Selbst Brückners „Romantische Sinfonie“ (Nr. 4, Es-Dur) ist in Wiesbaden schon durch vier Dirigenten bekannt gemacht worden und (von der nur einmal aufgeführten G-Dur-Sinfonie abgesehen) überhaupt die einzige, die bisher in Wiesbaden bekannt wurde. Und dabei hat Brückner 9 Sinfonien geschrieben! Die Sonderart des Komponisten spricht sich in dem gestern gehörten Werk ziemlich deutlich aus: diese Musik hat etwas naiv und naturwüchsig Empfundenes; alles reflektierende Wesen liegt ihr fern; ein reiches Gefühlsleben waltet darin, bald von religiösem Ernst, bald von fast kindlich beiterem Frohsinn, von frischer Berg- und Waldes-Romantik oder von volkstümlichen Elementen mitbestimmt. Eine gewisse improvisatorische Sorglosigkeit im formalen Aufbau oder in der Wahl und Ausprägung der Gedanken ist nicht fortzuleugnen. Doch die Interpretation durch Herrn Nikisch half über solche Schwächen hinweg: sie hatte ungemein frischen Zug.

intendant vom 1. Oktober 1916 auf 10 Jahre mit einem Gehalt von 30 000 M. pro Jahr angestellt. Bis zum 1. Oktober 1916 erhält Dr. Zeiß als Übergangsgehalt 20 000 M. — Nach der Beendigung des ersten Spieljahres unter der Leitung Leopold Saches haben sich für das Hallische Stadttheater so günstige Ergebnisse herausgestellt, daß durch die Verteilung der überschüssigen familiäre Theatermitglieder für die abgelaufene Spielzeit volle Friedensbezüge mit allen vertraglichen Nebeneinnahmen erhielten. — Am 17. Mai findet in Heidelberg die 48. ordentliche Generalversammlung des „Deutschen Bühnenvereins“ statt. In erster Linie soll über die Anregung der Bühnengenossenschaft, geschäftliche Beziehungen mit dem Bühnenverein herbeizuführen, Beschluß gefaßt werden. — In Wien ist der ehemalige Reichsratsabgeordnete und Schriftsteller Professor Dr. Arthur Mahler nach längerem Leiden gestorben.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. theol. et phil. Julius Bögel in Greifswald hat den Ruf auf den Lehrstuhl der neutestamentlichen Theologie in Kiel als Nachfolger Seeberts angenommen. — Dem Wirklichen Geheimen Rat, Professor Dr. Adolf Wagner, dem berühmten Nationalökonom der Berliner Universität, ist anlässlich seines Rücktritts vom Lehramt der Königl. Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. — Am 15. d. M. feiert der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Straßburg Professor Dr. Otto Maderung den 70. Geburtstag. Maderung ist ein Schüler von Vusch in Bonn, wo er sich 1873 habilitierte. Ebenfalls wurde er 1881 ordentlicher Professor, und 1889 übernahm er die Leitung der chirurgischen Klinik in Moskau. Von hier ging er 1894 nach Straßburg. — Das Robert Koch-Denkmal, das die Meisterhand Trauallons geschaffen hat, wird auf der Ostseite des Luisenplatzes in Berlin, gegenüber dem Kaiserin-Friedrich-Haus, aufgestellt finden und am 27. Mai, dem Todestag Robert Kochs, feierlich enthüllt werden.

Bildende Kunst und Musik. Der künstlerische Beirat für den Wiederaufbau Belgiens besteht aus dem Geh. Hofrat Dr.-Ing. Dülfer (Dresden), dem Geh. Baurat Professor Frenken (Aachen), dem städtischen Baurat Professor Dr.-Ing. Gräff (München), dem Geh. Oberbaurat Saran (Berlin) und dem Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Stübgen (Berlin). Die erste Sitzung des Beirats soll am 15. Mai in Brüssel stattfinden.

Neue Opfer unserer H-Boote.

W. T.-B. London, 6. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Flohds meldet: Der Dampfer „Kubon“ (2400 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Wirkung der letzten Zeppelinangriffe.

Rotterdam, 6. Mai. (Henz. Nln.) Die „Times“ meldet, daß die Zeppelinangriffe auf die schottische Küste den ganzen Eisenbahnverkehr lähmen. Sämtliche Züge wurden hundertlang zurückgehalten, bevor sie die Küste fortsetzen konnten.

Die Einführung der Sommerzeit in England

Br. Hamburg, 6. Mai. (Fig. Drahtbericht. Henz. Nln.) Die „Hamb. Nachr.“ melden aus dem Haag: Morgen wird, wie aus London gemeldet wird, in England die Sommerzeit eingeführt werden.

Englands Menschenmaterial geht zur Neige.

Treffende holländische Bemerkungen über die Großmäuligkeit Englands.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Mai. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Dienstpflicht in England: Wenn die letzten Rekruten der Verheirateten ausgebildet und eingeeignet sind, ist England mit seiner großen Reserve fertig und kann höchstens noch, wie in den anderen Ländern, die Altersgrenze erhöhen. Aber mit den unerschöpflichen Quellen an Gut und Blut, über die die englische Presse in den ersten Kriegsmomenten den Mund so voll genommen hat, ist es dann aus. Wenn diese Maßregel kein Meer ergeben sollte, das zur Vernichtung des preussischen Militarismus ausreicht, dann wird vielleicht auf Seiten der Entente die Stimmung gegenüber dem Frieden etwas anders werden.

Auch einmal eine scharfe amerikanische Stimme über England.

W. T.-B. New York, 6. Mai. (Nichtamtlich. Durch Funk-Spruch von dem Vertreter des R. L.-B.) Verschiedene Mäler kritisieren scharf die englische Antwort auf den amerikanischen Einspruch gegen die englische Störung des neutralen Handels. „New York American“ sagt: Die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf dem Wege nach neutralen Häfen mit Ladungen, die vor dem Kriege durch das Völkerrecht als Nichtkonterbande anerkannt worden sind, ist unbedingt gegenwärtig, ein Akt von Unfreundlichkeit und geringfügiger Mißachtung der amerikanischen Rechte, die eine sich selbst achtende amerikanische Regierung schon seit Monaten gehindert haben würde. Wir bestehen darauf, daß kraft des Völkerrechts jedes amerikanische oder andere neutrale Schiff das gesetzmäßige Recht hat, Lebensmittel nach Deutschland oder Österreich-Ungarn für den Gebrauch der Zivilbevölkerung zu bringen. Wir halten fest daran, daß es eine Verletzung der ausdrücklich schriftlich aufgeführten Bestimmungen des Völkerrechts ist, die Post eines neutralen Landes zu beschlagnahmen, zu prüfen oder zu verzögern. Im Jahre 1916 verletzten England bei der Behandlung unserer Neutralität jede einzelne Bestimmung des Völkerrechts, die von ihm als bindend für Rußland im Jahre 1904 aufgestellt wurde, als Rußland im Kriege mit Japan war und in gleichwideriger Weise den Handel belästigte. Damals war es aber der englische Handel, der angegriffen wurde. Wir sind so vollständig Amerikaner, daß wir glauben, allen Angriffen auf das Recht, das Leben und das Eigentum von Amerikanern Einhalt tun zu müssen, mögen diese Angriffe nun ausgehen von Deutschland, England, Mexiko oder irgend einem anderen Staate oder Völkern. Das Amerikanertum, das einem Angreifer die Fäuste zeigt und lächelnd Fußtritte und Beleidigungen von einem anderen Angreifer entgegennimmt, ist nicht das, was wir unter Amerikanertum verstehen.

Der Krieg gegen Rußland.**Der Jahrestag der Schlacht von Gorlice.**

Ein Begrüßungstelegramm an Generalfeldmarschall v. Madsen.

Wien, 6. Mai. (Henz. Nln.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Gorlice und Tarnow hat der Kommandant, Generaloberst v. Madsen, folgende Depesche an den Generalfeldmarschall v. Madsen gerichtet: „Ich entführe Sie, Excellenz zum ersten Jahrestag der Schlacht bei Gorlice und Tarnow meine herzlichsten Glückwünsche. Möge es Ihnen, lieber Herr Generalfeldmarschall, vergönnt sein, jener unvergänglichen Ruhmedeute der verbündeten Waffen und all den zahlreichen Erfolgen, die sich für immer an Ihren Namen knüpfen werden, noch weitere Siege anzufügen. Sie, Excellenz zu Ruhm und Ehren, der gemeinsamen Sache zum Segen! Graf Herzog Friedrich, Feldmarschall.“

Verhaftung des früheren russischen Kriegsministers.

W. T.-B. Petersburg, 6. Mai. (Nicht amtlich. Drahtbericht. Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur.) Senator Zagorodski, der mit der Untersuchung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegsministers Suchomlinow beauftragt ist, der des Mißbrauchs der Amtsgewalt, der verbrecherischen Fälschung der Verkleinerung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung verhaftet. Er erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorbeugungsmaßregeln gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suchomlinow ist am selben Tage in der Peter-Paul-Festung interniert worden.

Der Krieg der Türkei.**Der amtliche türkische Bericht.**

Zwei Erfolge des Fliegerhauptmanns Schüß an der Front. — Ein erfolgreiches Kavalleriegefecht an der Kaukasusfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Front ist die Lage unverändert. Am Tage vor der Übergabe von Kut-el-Amara glückte es einem unserer Flieger, das von Hauptmann Schüß geführte, im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzuschießen, das von und genommen wurde. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen. Hauptmann Schüß (doch am selben Tage ein anderes feindliches Flugzeug ab, dessen Insassen verwundet in unsere Hände fielen. — An der Kaukasus-

front überraschte eine unserer Kavallerieabteilungen feindliche Kavallerie, schlug sie und vernichtete ebenso eine zwischen erschienene Aufklärungsabteilung des Feindes. Auf den anderen Teilen der Front unwichtige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. — Von den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Englische Sorgen um die Lage östlich des Sueskanals.

W. T.-B. London, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ spricht von den unerfreulichen Nachrichten über die Kampfe östlich des Sueskanals, die mit einer gewissen Sorge zu betrachten seien. Bei dem Kampfe von Kofra scheint fast eine ganze Jeomanth-Brigade beteiligt gewesen zu sein, habe aber Kofra trotzdem nicht halten können. Der Artikel schließt: Über die Vorbereitungen am östlichen Kanalufer sind so viele selbstgefällige Erklärungen abgegeben worden, daß die Öffentlichkeit plötzlich erkannte, daß eine Kavallerie-Brigade oder Teile davon 80 Meilen von Port Said einer feindlichen Überzahl gegenüberstehe und geschlagen wurde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.**Zum Anschlag auf die bulgarische Gesandtschaft in Athen.**

Englische Bezeichnung der Serben als Attentäter. — Die wahren Urheber zwei Mitglieder der englischen Geheimpolizei!

Br. Athen, 6. Mai. (Fig. Drahtbericht. Henz. Nln.) Die englische Gesandtschaft hat der griechischen Polizei zugegeben, daß die vor dem Hause der bulgarischen Gesandtschaft gefundene Bombe, die nicht explodierte, ein englisches Fabrikat sei und zu einer Sendung gehörte, die seinerzeit bei Kriegsausbruch an Serbien geliefert wurde. Damit bezeugt England höchst uneigennützig die Serben als Attentäter. Dagegen hat die bisherige Untersuchung genügende Anhaltspunkte ergeben, um bestimmt sagen zu können, daß die Urheber des Anschlages zwei Mitglieder der hiesigen offiziell beglaubigten englischen Geheimpolizei sind.

Die Neutralen.**„Schweden vor der Entscheidung“.**

Eine Broschüre des früheren Kriegsministers General Rappe.

W. T.-B. Stockholm, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Soeben erscheint unter dem Titel „Schweden vor der Entscheidung“ eine Broschüre des General Rappe, früheren schwedischen Kriegsministers und Generalstabschefs, der den Krieg 1870/71 auf französischer Seite mitgemacht hat. Die Broschüre geht von der Ansicht Englands aus, Deutschland zu vernichten und zeigt, daß der Einkreisungsring im Norden, also über Schweden, geschlossen werden müsse. Die Befestigung Alands sei eines der Hauptmittel, die Schweden unter den Waffen der Entente zu hegen. General Rappe fordert daher die unmittelbare Neutralität der Inseln. Jetzt sei der Augenblick gekommen, das Recht des Landes zu behaupten, das vor einer Entscheidung für die Zukunft stehe.

Der Geburtstag des Kronprinzen.

Berlin, 6. Mai. (Henz. Nln.) Dem Kronprinzen, der heute sein 34. Lebensjahr vollendet, wünschen die Mäler, daß das neue Lebensjahr ihm die Erfüllungen bringen möchte, die jetzt im Vordergrund alles Denkens und Trachtens stehen, daß der Sieg weiter um seine Fahnen sei, und daß er seine Truppen zum siegreichen Frieden führen möge. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Ein unbefangener, frommütiger, für alles Schöne und alle Erkenntnis offener Sinn hat unseren Kronprinzen seit je die Herzen der Völker gewonnen. Durch die hohe Aufzucht und treue Erfüllung der Pflicht, durch seine Liebe zum Soldatenberuf, durch sein glühendes Gefühl für Deutschlands Größe, für unsere nationale Ehre hat er sich stets als echter Hohenzoller gezeigt.

Der Tabaksteuergeheimturf im Ausschuss.

W. T.-B. Berlin, 6. Mai. (Nichtamtlich.) Der Steuer-Ausschuss des Reichstags beendete die allgemeine Debatte über den Tabaksteuergeheimturf. Im Laufe der Aussprache erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, hinsichtlich der zukünftigen Steuerpolitik keine Auskunft geben zu können. Niemand könne zurzeit die Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit hinreichender Sicherheit übersehen. Der Bundesrat habe noch keine Stellung genommen. Bei der langen Dauer des Krieges habe sich die Steuerentlastung zum Ausgleich des Staats als notwendig erwiesen. Am Tabak könne man unter den abwaltenden Verhältnissen nicht vorbeigehen. Eine nachhaltige Verringerung der Lohnhöhe sei durch die Steuererhöhung nicht zu befürchten. Ein Anstieg sei zurzeit unmöglich. Die Befürchtung, daß die Steuererhöhung die Industrien ins Ausland vertriebe, sei unzutreffend.

Die Beratung des Stadtschaffengesetzes.

Br. Berlin, 6. Mai. (Henz. Nln.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Stadtschaffengesetze beschloß heute, den Absatz 1 des § 1 durch folgende Bestimmung zu ersetzen: Die Staatsregierung wird ermächtigt, der Preussischen Zentralnassenschaftskasse zum Zwecke der Gewährung von Darlehen zur Förderung der Gründung von Stadtschaffungen den Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Stadtschaffungen im Sinne dieses Gesetzes sind in Preußen öffentliche Kreditanstalten, die durch Bereinigung von Eigentümern von Hausgrundstücken zum Zwecke der Vergabe von Hypothekendarlehen oder Abzahlungskrediten an die angeschlossenen Eigentümer gebildet werden und durch staatliche Vertretung Rechtssicherheit erlangen. Die Errichtung der Stadtschaffungen erfolgt durch Satzungen, die insbesondere über die Grundzüge für Gewährung von Tilgungs- und Abzahlungskrediten zu bestimmen haben. Die Darlehen sind seitens der Stadtschaffungen regelmäßig unkündbar. Genehmigt wurde folgende Resolution des Centrums: Vorfrage zu treffen, daß durch den Anschlag der Stadtschaffungen an bestehende oder neu zu gründende Konfinstitute der Umtausch der Pfandbriefe in Bauschuld erleichtert und der Ausstoß gefördert wird. Dem Unter Ausschuss wurde überwiesen die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche Mittel bereitgestellt werden, um den Gemeinden die Hilfeleistung für Hausbesitzer, die durch den Krieg und Kriegsmassnahmen in unerschöpfte Not geraten sind, zu ermöglichen, weiter eine Resolution der Sozialdemokratischen Partei, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag noch in der gegenwärtigen Tagung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, durch welche den Gemeinden Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Kriegsteilnehmern beim Beginn der Winterkälte und sonstigen durch den Krieg in Not geratenen Personen die Ab-

hütung ihrer während des Krieges entstandenen Mißstände zu ermöglichen. Zwei Resolutionen Dr. Arndt (Freiheit), wozu die eine Gesetzesvorlage zur Erleichterung der Zahlung von rückständigen Hypotheken und Wohnungsmiete nach dem Kriege wünscht, und die andere eine Vereinfachung der preussischen Stadtschaffungen bezweckt, wurden gemeinsamer Ausgabe von Pfandbriefen und Begründung einer künftigen preussischen Stadtschaffungen verlangt, wurden genehmigt. Ebenso wurde der nationalliberale Antrag auf Abänderung des § 5 angenommen, dahingehend, daß der über 60 Proz. des Schätzungswertes hinausgehende Teil der Vorkaufsumme in Gestalt einer Tilgungshypothek gegeben und daß von einem Kommunalverband die Gewähr der Sicherheit dieses Mehrbetrages übernommen wird. Damit war die erste Session beendet und der Ausschuss vertagte sich bis zum 16. Mai.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Wiesbadener Opfertage.**

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz wendet sich heute und morgen wieder an die Opfermüdigkeit der Bürgerstadt. Es ist sich dabei wohl bewußt, daß sich in der heutigen Zeit bei jedem einzelnen Opfer an Opfer reißt. Außerordentliche Zeiten aber erfordern außerordentliche Maßnahmen, und das Kreiskomitee vom Roten Kreuz hat Aufgaben, an deren Lösung jeder Bürger in hohem Maß interessiert ist. Den Beginn der Opfertage bildete eine Hausammlung, über deren Ertrag erst nächste Woche berichtet werden kann. Heute in aller Frühe schon rüdten die Verkäuferinnen von allerlei Erinnerungsgegenständen aus. Am meisten Anlauf fand offenbar das Eisenlaub, das sich viele gern ins Knopfloch stecken. Nur an den Kornblumentagen hat es in Wiesbaden eine solch große Zahl von „Dekorierten“ gegeben wie heute. Auch ein Teil der Geschäfte hat sich durch Ausschmückung ihrer Schaufenster an der äußeren Verherrlichung des Tages beteiligt. Bei den zum Verkauf gelangenden Andenken handelt es sich, abgesehen von dem Eisenlaub, in der Hauptsache um Seidenbänder, imitierte Münzen usw. Die Verkäuferinnen, unter denen sich auch viele Kinder aus unseren öffentlichen Schulen befinden, geben sich durchweg der ihnen übertragenen Aufgabe mit loblichem Eifer hin. — In den Schulen fand heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr eine kleine Feier statt mit gemeinsamem Gesang und einer Ansprache eines Lehrers, in welcher die Bedeutung der Eisenpflanzungen hervorgehoben wurde, dann nahm der Unterricht seinen Fortgang. Die Lehrer, Lehrerinnen und Kinder haben, so weit sie schulfrei sind, sich in den Dienst des Opfertages gestellt, indem sie in Gruppen von etwa 30 die in den Privatgärten zu pflanzenden Eichen von dem Schloßplatz aus an ihren Bestimmungsort geleiten und durch Gesang und Deklamation der Pflanzung ihre besondere Weihe geben. Gegen 9½ Uhr traten die Schüler und Schülerinnen gruppenweise unter der Führung ihrer Lehrer zu diesem Zweck in Sonntagsgewändern an. Der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Eggeling Krebs hielt dabei folgende Ansprache:

Einundzwanzig Monate sind verfloßen, seitdem dem deutschen Volk das Schwert in die Hand gedrückt wurde, um sich gegen eine Überzahl von rauh- und habgierigen Feinden seines Lebens zu wehren. Seit dieser Zeit kämpfen und bluten unsere Heldengarden draußen in den Schlachtfeldern und auf den Schlachtfeldern, ertragen alle Anstrengungen und Leiden mit ungläublicher Hingebung und Tapferkeit und erstehen uns Sieg auf Sieg. Daher zunächst Dank, heißer Dank allen denen, die draußen ihr Leben aufs Spiel setzen, die gestorben sind und die verwundet in den vielen Lazaretten liegen, sowie allen denen, die treue Wacht in den besetzten Landesteilen und im Innlande halten! Nun aber, wie können wir unseren Dank besser abtun, als indem wir dafür sorgen, daß es den Tapferen draußen an nichts mangelt, und daß sie das Bewußtsein haben, daß ihre Familien und Angehörigen wohl bewahrt vor Not und Elend sind und daß, wenn sie den Tod für das Vaterland erleiden sollten, für ihre Hinterbliebenen alles geschieht, was möglich ist. Diese Aufgaben zu erfüllen, hat neben dem Staat und der Stadt das Rote Kreuz übernommen. Seit Beginn des Krieges arbeiten wir unentwegt an ihnen. Lesen Sie nach in den Zeitungen und in unserem Jahrbuch, was bisher hier geleistet worden ist. Wieviel hunderttausend Wäschestücke angefertigt und an die Lazarette sowie ins Feld für unsere Tapferen als Liebesgaben geschickt worden sind, was ebendortin an Fruchtstücken und Gemüsen gegangen ist, wieviel Zigaretten abgeschickt sind! Unendlich viele Dankbriefe aus West und Ost sprechen es aus, welche Freude unseren Feldgrauen damit gemacht wurde. Achten Sie aber auch darauf, was für die Angehörigen und Hinterbliebenen geschieht ist, welche Sorge wir den Kriegsbeschädigten gewidmet haben, welche Mühe auf die Übermittlung von Nachrichten an die Kriegsteilnehmenden aufgewendet wurde! Wahrlich! Großes ist geschehen, Wiesbaden steht mit seinen Leistungen, den Millionen von Essen-Portionen, die den Bedürftigen verabreicht worden sind, den Verpflegungstagen, die den Kindern der Kriegsfamilien in den Kriegskindergärten und -horten gewährt wurden, mit an erster Stelle im deutschen Reiche. Aber dauernd muß noch weitere Arbeit im Schloß verrichtet werden. Viele, viele fleißige Hände arbeiten dort selbstlos und unentwegt an den großen Aufgaben, die uns gestellt sind, aber nichts läßt sich machen, ohne erhebliche Geldspenden unserer Mitbürger. So reichlich diese auch bisher geflossen sind und so sehr wir Dank dafür schulden, so müssen wir doch immer und immer wieder kommen und bitten: Tut Euer milde Hand auf und gebt! Gebt für unsere Vaterlandsverteidiger, die uns Haus und Hof bestreiten und für deren Angehörige und Hinterbliebenen. Die Beschäftigung soll nun durch den heutigen Tag, den Geburtstag unseres verehrten Kronprinzen, von neuem angeregt werden, einem Tag, der Gelegenheit gibt, mit der Freude an musikalischen und künstlerischen Genüssen ein Opfer zu bringen zum Wohle des Vaterlandes. An Gelegenheit zum Spenden von Gaben aller Art fehlt es nicht. Auch die fleinsten Gaben sind herzlich willkommen. Ringherum stehen hier die Verkaufstände, die jedem etwas bieten werden, was er für unsere Tapferen draußen kaufen kann, kaufen und gleich hier lassen, damit es in unsere Magazine gebracht wird, seien es Bekleidungsgegenstände, Zigaretten, Süßigkeiten und was Sie sonst hier sehen. Die Lotterie wird Gelegenheit bieten, dem Glücke die Hand zu reichen. Es sind recht ansehnliche Gewinne darunter. Der Siegfried wartet seiner letzten Rüge. In der Leuchte im Theater ist Gelegenheit geboten, sich zu erfrischen. Der heutige Abend wird im Saalbau der Turnhalle einen Kriegsende bringen, an dem wir uns mit den Verhältnissen auf dem Kriegsschauplatz beschäftigen und schließlich kommt dann als Abschluß der Opfertage der Künstlerabend im Kurhaus. Allen denen, die ihre Kräfte heute und morgen in den Dienst der guten Sache gestellt haben, spreche ich hiermit im Namen des Kreiskomitees den herzlichsten Dank aus. Möge ihr Wirken segnet sein und möge die selbige Messe, die ich hiermit für eröffnet erkläre, einen reichen, schönen Ertrag liefern!

Die Eröffnung der Messe spielte sich vor dem Kurhaus unter einer nicht allzu starken Teilnahme der Bevölkerung ab. Eingefunden hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Wir bemerkten u. a. die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, die verbleibenden Vorstände der Vaterländischen Frauenvereine des Bezirks Wiesbaden, den General von Franke, Herrn Regierungsratspräsidenten Dr. v. Meißner, Herrn Polizeipräsidenten Kammerherren v. Schend, Herrn Landrat Kammerherren v. Heimburg und als Vertreter des

Stadt Herrn Beigeordneten Vorgraben. In den Festakt leitete ein Musikvortrag der Kapelle des Ersatzbataillons Nummer 80er ein. Unmittelbar an die Festrede schloß sich das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an, und es folgten dann eine Reihe von Musikvorträgen, welche sich bis gegen 1 Uhr hinzogen. Morgen konzentriert auf demselben Platz die Schützenkapelle. Unmittelbar dem Festakt folgte ein Rundgang durch die in den beiden Kolonnaden, vor dem Baumgarten und vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal eingerichteten Verkaufsstände, in denen es zeitweilig außerordentlich lebhaft zugeht.

Die Gesangsvorträge der Schulkinder, die zwischen 6 und 7 Uhr heute nachmittag vor dem Rathaus stattfinden sollten, müssen leider ausfallen.

Die neue Wiesbadener Lebensmittel-Versorgungs-Verordnung.

Der Magistratsbeschluss, nach dem Lebensmittel in Wiesbaden nur noch gegen Vorgeigung der Brotkarte, also an Einkäufer, abgegeben werden dürfen, hat besonders in unseren Vororten stark verstimmt. Die Verstimmung ist zwar begründet, denn bisher pflegten große Teile der Bevölkerung Sonnenbergs, Dohrheims, Erbenheims, Viebrichs und Vierstads, wenn nicht ganz, so doch fast ausschließlich in Wiesbaden ihren Bedarf an den täglichen Konsumartikeln zu decken, sie entbehrt aber trotzdem der Berechtigung. Die Stadt Wiesbaden bezieht ihre Lebensmittel fast ausschließlich durch die Vermittlung der Lebensmittel-Zentrale, die ebenso wie unseren Vororten auch der Stadt nur Waren nach Maßgabe der vorhandenen Einwohnerzahl und ihrer Bedürfnisse zuweist. Abgesehen von den ebenfalls kaum das örtliche Bedürfnis deckenden Vorräten der Delikatessengeschäfte sowie der Konsumvereine, ist Wiesbaden nicht besser gestellt wie irgend ein Vorort. Die Stadt besitzt nur das für die Versorgung ihrer Bevölkerung Unentbehrliche und ist daher, so leid es der Stadtverwaltung auch tun wird, kaum in der Lage, ohne sich gegen die einheimische Bevölkerung zu verfeinden, Waren an Auswärtige abzugeben. Gestern hat in Sonnenberg eine Zusammenkunft der Herren Bürgermeister unseres Landkreises stattgefunden, welche sich mit dieser Angelegenheit befaßt hat und zu dem Beschluß gekommen ist, in einer Eingabe an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gegen die Maßnahme Stellung zu nehmen.

— Todesfall. Gestern ist hier nach langem Leiden der Weinbändler Oskar Michaelis im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verstorbene betätigte sich ganz besonders im „Wiesbadener Männergesangs-Verein“, spielte aber auch sonst im öffentlichen Leben der Stadt, namentlich in politischer Beziehung, eine nicht unbedeutende Rolle.

— Das Schweinefleisch des Herrn Aberle. Die hiesige städtische Lebensmittelstelle teilt uns unter Bezugnahme auf die Notiz in der gestrigen Abend-Ausgabe „Der Zeitmangel“ mit, daß sie sich sofort telephonisch mit Herrn D. Aberle sen. in Frankfurt a. M. in Verbindung gesetzt hat, um sich ebenfalls ein Teil der von diesem angezeigten 1600 Zentner Schweinefleisch zu sichern. Nur mit vieler Mühe und Not sei die Firma Aberle zu erreichen gewesen. Ergeben habe sich, daß die Firma Aberle, die infolge ihrer Anzeige von allen Seiten und von zahlreichen Städten mit Kaufangeboten bestürmt worden sei, überhaupt kein Fett besitze. Herr Aberle hält sich gegenwärtig zur Kur in Bad Ems auf. Dort hat er einen Holländer kennen gelernt, der ihm 5 bis 8 Waggons Schweinefleisch angeboten hat. Das Fett sieht aber in Rotterdam, und kann, was der Holländer nicht wissen konnte und Herr Aberle anscheinend ebenfalls nicht wußte, überhaupt nur nach Deutschland geschafft werden, wenn es dem Kriegsausbruch für Fett und Öl in Berlin zur Verfügung gestellt wird.

— Reinsfall. Dieser Tage kam unter der Adresse eines hiesigen Herrn ein mächtiges Fäß an. „Wein“ stand in großen Buchstaben darauf. Verschiedene Umstände mochten aber die Weinsehung äußerst verdächtig. Der Spund wurde herausgenommen, und da enthielten sich den Fruchtschleusen und den Beamen die schönsten Schinken und Würste. Die Sendung wurde beschlagnahmt.

— Flinder Alarm. Die Feuerwache wurde gestern nachmittag von der Bodenseidstraße aus blind alarmiert. Leider ist es auch diesmal nicht gelungen, den Waben zu ermitteln, der noch leichtsinnig genug ist, derartige dumme Späße zu machen. Gestern wurde in der Richtung nach Erbenheim zu der Feuerwache ein Feuerzeichen gemeldet, es war jedoch in der näheren Umgebung kein Brand zu ermitteln.

— Kurhaus. Am Sonntag finden die beiden Abonnementskonzerte des Kurorchesters nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten statt, da der große Konzertsaal des Kurhauses dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nord.

Ht. Frankfurt a. M., 6. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der 72 Jahre alte Privatmann Ernst Schumann in seiner Wohnung Schöne Aussicht 14 im Erdgeschoß ermordet. Die Tat wurde etwa gegen 12 Uhr ausgeführt, da in dieser Zeit Mitbewohner des Hauses schwache Hilferufe gehört haben wollen. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend dadurch ersticht, daß er ihm das Taschenmesser tief in den Mund gesteckt hat. Ob Raubmord vorliegt, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Regierungsbezirk Kassel.

W. T.-B. Marburg, 5. Mai. (Amtlich. Drahtbericht.) Gestern nachmittag überfuhr auf dem Bahnhof Zimmerstraße der von Schönbach kommende Personenzug 773 das auf halt stehende Einfahrtsignal, nach dem bisherigen Stande der Untersuchung wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, und geriet dabei einem ausfahrenden Arbeiterzug in die Räder, wobei die Lokomotive des Personenzuges 773 und fünf Arbeitswagen beschädigt wurden. Das Gleis Marburg-Kassel war 4 1/2 Stunden gesperrt, wodurch der Personenzug 773 und der D-Zug 45 bis 50 Minuten Verspätung erhielt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Bollführung eines Todesurteils.

W. T.-B. Saarbrücken, 6. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Hüttenarbeiter Alfredo Gennaro aus Dillingen, geboren zu Robenna in Italien am 3. März 1896, ist durch Erkenntnis des außerordentlichen Kriegsgerichtes zu Saarbrücken vom 9. Dezember 1915 wegen Mordes in Tateinheit mit Raub, begangen am 28. Juli 1915 an dem Italiener Alberto Faggioli, zum Tode verurteilt worden. Nachdem der stellvertretende kommandierende General das Urteil bestätigt hat, ist die Todesstrafe heute früh 6 Uhr durch Erschießen vollstreckt worden.

Gerichtssaal.

FC. Milchfälschung. Vor dem Wiesbadener Schöffengericht hatte sich der Milchhändler und Landwirt Heinrich Weil aus Erbenheim und dessen Tochter Frieda wegen Milchfälschung zu verantworten. Proben ihrer nach Wiesbaden gelieferten Milch enthielten nach dem Sachverständigen 15 bis 35 Prozent Wasser. Weil erklärte, er trage an der Fälschung keine Schuld, und seine Tochter behauptete, sie habe am frühen Morgen von Unbekannten Milch gekauft, die jedenfalls gefälscht gewesen sein müsse. Das Gericht sprach den Weil frei, verurteilte dagegen seine Tochter wegen fahrlässiger Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 25 M.

Neues aus aller Welt.

Ein Dorfbrand in Tirol. W. T.-B. Innsbruck, 6. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Um 2 Uhr nachmittags ist aus unbekannter Ursache in dem Marktflecken Deutsch-Wagram ein Brenner in Feuer ausgebrochen, welches bei dem herrschenden Winde sehr rasch um sich griff, so daß bis 5 Uhr bereits mehr als die Hälfte des ganzen Ortes in Schutt und Asche lag. Das Feuer wütet weiter. Von Innsbruck sind in Sonderzügen Militär und Feuerwehrmannschaften zur Hilfeleistung abgegangen.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:				
New-York	5.21 G. Mk.	5.23 B. für	1 Dollar	
Holland	217.00 G.	217.13 B.	100 Gulden	
Dänemark	161.75 G.	162.25 B.	100 Kronen	
Schweden	161.75 G.	162.25 B.	100 Kronen	
Norwegen	161.75 G.	162.25 B.	100 Kronen	
Schweiz	102.75 G.	103.00 B.	100 Francs	
Oesterreich-Ungarn	66.50 G.	66.60 B.	100 Kronen	
Rumänien	86.25 G.	86.75 B.	100 Lei	
Bulgarien	78.75 G.	78.75 B.	100 Lewa	

Industrie und Handel.

W. Eine Fusion in der sächsischen Maschinenindustrie. Chemnitz, 6. Mai. Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann beabsichtigt, unter Ausschluß der Liquidation im Fusionswege die Oskar Schimmel u. Co. Aktiengesellschaft in Chemnitz zu übernehmen. Es sollen für 2000 M. Schimmelaktien 1200 M. Hartmannaktien und 50 M. bar gewährt werden. Über die für den Zweck dieser Fusion benötigten 1650 000 M. neuer Aktien hinaus soll das Kapital weiter um 1 350 000 M., zusammen also auf 15 Millionen Mark erhöht werden. Die letzteren Aktien sollen den alten Hartmann- und Schimmelaktionären zu einem noch festzusetzenden Kurs im Verhältnis von 10 zu 1 zum Bezuge angeboten werden. Die Erhöhung des Kapitals ist zur Erweiterung des Streichgarn- und Spinnmaschinenbaues bei der Hartmann-Gesellschaft und zur Ausdehnung des von den Schimmelwerken aufgenommenen Baues von

Baumwoll- und Feinspinnereimaschinen bestimmt. Die Verwaltung bemerkt, daß zu erwarten stehe, daß sich für derartige Maschinen deutschen Fabrikates im Inland wie in dem befreundeten Ausland in Zukunft ein größerer Bedarf herausstellen wird, denn die deutschen Baumwollspinnereien hätten diese Maschinen vor dem Kriege fast ausschließlich aus England bezogen.

* Die Königsberger Zellstoff-Fabrik, A.-G. in Königsberg i. Pr., bringt eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 15 Proz.) in Vorschlag.

W. Schubert u. Salzer, Maschinenfabrik, A.-G., Chemnitz. Berlin, 6. Mai. Aus dem bei der Schubert und Salzer Maschinenfabrik, A.-G. in Chemnitz, für 1915/16 sich ergebenden Reingewinn werden 1 672 047 M. gegen 1 478 385 Mark im Vorjahr Abschreibungen von 430 715 M. gegen 514 940 M. und eine Dividende von 20 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen. Ferner werden verwendet 124 858 M. an die Jubiläumstiftung, 100 000 M. an das Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskonto, 250 000 M. für Kriegsrücklage und 133 474 M. als Vortrag auf neue Rechnung.

* Concordia, Bergbau-A.-G., Oberhausen (Rhd.). Es werden wieder 21 Proz. Dividende vorgeschlagen. Diese Dividende ist bekanntlich durch einen Garantievertrag von den Rombacher Hüttenwerken gewährleistet.

* Eine Versammlung der Stabeisenwerke beschloß, die Wiederaufnahme des Verkaufs für die Ausfuhr abermals um einen Monat hinauszuschieben.

* Mitteldeutsche Gummiwerke vorm. Peter. Wie verlautet, hat sich eine Bankengruppe zur Regelung des Kurses der Aktien der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik vorm. Peter gebildet.

Ein Zentralverband des deutschen Großhandels.

Berlin, 5. Mai. Nach längeren Vorverhandlungen hat sich am Mittwoch in einer aus allen Teilen des Reiches sehr stark besuchten Versammlung ein „Zentralverband des deutschen Großhandels“ gebildet. Dem Zentralverband haben sich jetzt schon eine große Zahl führender Großhandelsverbände und sehr zahlreiche Einzelfirmen angeschlossen, so daß ein nahezu vollständiger Zusammenschluß des gesamten Warengroßhandels in sichere Aussicht genommen werden kann. Der Verband stellt sich die Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Großhandels zur Aufgabe und gedenkt insbesondere an dem Wiederaufbau der deutschen Friedenswirtschaft nach dem Kriege im Verein mit den amtlichen Stellen und mit anderen wirtschaftspolitischen Verbänden tatkräftig mitzuarbeiten, in der Erwartung, daß hierbei der Großhandel die ihm als einem unentbehrlichen und gleichwertigen Bestandteil unserer Volkswirtschaft zustehende Berücksichtigung findet.

Weinbau und Weinhandel.

* Das freihändige Geschäft in den süddeutschen Weinbaubezirken. Im freihändigen Geschäft war es auch in der letzten Zeit wieder sehr lebhaft. Am meisten begehrt sind immer noch 1915er Weine; jedoch waren auch Weine älterer Jahrgänge stark gefragt. Die Preise sind hoch und fest. In Rheinhessen wurden in Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim, Oppenheim und Nierstein 1915er zu 1050 bis 1650 M., in Ingelheim, Ockenheim, Badesheim und Bingen Weißweine zu 1100 bis 1600 M., Portugieser Rotweine zu 1300 bis 1500 M., Burgunder Rotweine 1575 bis 1900 M., in Osthofen, Westhofen, Mettenheim, Bechtheim, Guntersblum und Alsheim 1915er Weißweine zu 880 bis 1050 M., in Udenheim, Alzey, Wörstadt, Wöllstein und Ensheim zu 875 bis 950 M. und in Dirnheim zu 1050 M. die 1200 Liter gehandelt. In Franken wurden geringere und mittlere 1915er Weißweine zu 75 bis 105 M., bessere und beste zu 110 bis 160 M., in Würzburg bis zu 200 M., Rotweine zu 115 bis 135 M. und in Württemberg in der Weinsberger und Heilbronner Gegend 1915er Weiß- und Rotweine zu 80 bis 140 M. bzw. 120 bis 140 M. und in Stuttgart und Umgegend zu 90 bis 150 M. bzw. 140 bis 160 M. die 100 Liter bewertet. Im Unterelsaß wurden 1915er gewöhnliche Weine von 40 M. an aufwärts, bessere und beste Gewächse zu 48 bis 55 M., im Oberelsaß 1911er zu 60 bis 70 M., 1912er zu 50 bis 55 M., 1914er zu 40 bis 45 M. und 1915er zu 42 bis 65 M. die 50 Liter gehandelt.

Wettervoraussage für Sonntag, 7. Mai 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, stellenweise Regen, etwas kühler.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerhorst

Verantwortlich für Politik: H. Hegerhorst; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Hauensberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: J. v. D. Diefenbach; für „Bericht aus der Provinz“: J. v. D. Diefenbach; für „Bericht aus der Provinz“: J. v. D. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Sander; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Sander; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Sander.

Druck und Verlag der 4. Schellengerg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sperrstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.
Betrifft: Ausgabe der Brotkarten.
Die am 11. April 1916 zur Verteilung gelangten Brotkarten umfassen die Zeit bis 7. Mai 1916. Die nächste Brotkartenausgabe findet statt am Montag, den 8. Mai 1916.

Sonnenberg, den 5. Mai 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.
Betrifft die öffentliche Impfung für 1916.

Die diesjährige Impfung für die im Gemeindebezirk Sonnenberg wohnhaften Impfpflichtigen findet statt am 29. Mai d. J., und zwar für die Erstimpfungen, das sind die in 1915 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch gar nicht mit Erfolg geimpft worden sind, um 3 Uhr nachmittags; für die Wiederimpfungen, das sind die in 1904 geborenen Schulkinder und 1903 und 1902 geborenen Kinder, die entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind, um 4 Uhr nachmittags.

Die Impfung findet statt im Sitzungssaal des Rathauses (Zimmer Nr. 11). Die Nachschau findet statt am 27. Mai d. J., und zwar für die Erstimpfungen um 3 Uhr und für die Wiederimpfungen um 4 Uhr nachmittags in dem vorgenannten Zimmer.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden darauf hingewiesen, daß sie dieser Aufforderung zur Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen nachzukommen haben, sofern sie nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis führen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt, als den Impfarzt, vollzogen worden ist, oder daß ein gesetzlicher Freiheitsgrund vorliegt.

Bei einem Fernbleiben oder im Beigerungsfalle sind die gesetzlichen Zwangsmittel zu ergreifen.

Sonnenberg, den 18. April 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.
Mit dem Einbau des Kanals in die Vierstädter Straße wird voraussichtlich am 8. Mai begonnen werden. Für die Dauer der Arbeiten wird die Straße für den Fußverkehr gesperrt.

Sonnenberg, den 2. Mai 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Sonntag, den 7. Mai.

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Nun lob' mein Seel' den Herrn“.
2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
3. Ochsennett von Haydn.
4. Myrtenblüten, Walzer von Strauß.
5. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.
6. Prinz Heinrich-Marsch von Eilenberg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmer. (Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

Nachmittags 4 Uhr

1. Egerländer-Marsch von A. Hahn.
2. Ouvertüre zum Drama „Essolda“ von O. Köhler.
3. Perlen aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner.
4. Alt-Wien, Walzer von E. Kremser.

5. Sonntagmorgen, Lied von Krezzer.
6. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
7. Fantasie aus der Op. „Tannhäuser“ von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr:

(Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

1. Festouvertüre über das Kreutzer-sche Lied „Das ist der Tag des Herrn“ von Lachner.
2. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
3. Ballettmusik aus der Oper „Giocanda“ von A. Ponchielli.
4. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-traum“ von A. Thomas.
5. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
6. Ouvertüre zur Oper „Tell“ von G. Rossini.

Montag, 8. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“.
2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.
3. Gavotte von J. Offenbach.
4. Schatzwalzer von Joh. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ von Beethoven.
6. Prinz Eitel-Friedrich-Marsch von H. Blankenburg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmer. Nachmittags 4 Uhr:

1. Defilier-Marsch von Ph. Fahrbach.
2. Ouvertüre zur Oper „Fanciulla“ von L. Cherubini.
3. I. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
4. Viktoriawalzer von B. Bilse.
5. Cavatine von J. Raff.
6. Ouvertüre zur Op. „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.
7. Potpourri aus der Op. „Stradella“ von F. v. Flotow.
8. Unsere Garde, Marsch von Förster.

Abends 8 Uhr:

1. Promenaden-Marsch von Jeschke.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
3. Marsch der Priester und Arie aus der Oper „Die Zauberköche“ von W. A. Mozart.
4. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
5. Tausend und eine Nacht, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zur Op. „Traviata“ von G. Verdi.
7. Sphärenmusik von A. Rubinstein.
8. Pastoral-Fantasie von R. Willmers.

★★ MÜLLER EXTRA ★★

★ Für Zeichnungen und **AN DER FRONT!** Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M100—M5000 Bedingungen durch die Sektellerei Mathes Müller-Hoflieferant-Eltrille & 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra

Zum Fürst Blücher, Blücherstr. 6.
Germaniabier, Heinrichs Apfelwein
u. Beereneis, prima Rheinwein,
belegte Bröte 45 Pf., Garbent., Ge-
teilschaftsgem. mit Klavier, Bildard.

Weinstube L. Göbel,
Adelheidstraße 65, Ecke Karlstraße.

Im Ausschank:
1915er.
Selbstgeköllert.

Nachtlichte!
Drogerie Wachenheimer,
Ecke Bismarck- u. Dohheimer Str.

Leicht beschädigte, angefohene

Orangen

zum Einlösen und Rohessen
per Stück 2, 4, 6 u. 8 Pf.
J. Hornung & Co., Detmold-
str. 41.

Achtung!
Bin mit einem großen Transport
erstfl. Ziegen
angekommen. Dieselben stehen zum
Verkauf Oberstraße 20, Dohheim.
NB Auch jede Schlachtziege wird
in Tausch genommen.

Vinoleum,
qm 4 R., Käufer, Teppiche, Tapeten-
haus Wagner, Rheinstraße 79.

Spargel

priv. Pfd. 60, 50, 35 Pf.

Obstballe Christ, Adlerstr. 33.

Magnetisches Heilverfahren,
bewährt bei all. chron. Krankheiten.
Sprechstunden 3—5 Uhr
Bismarckstraße 15, Dinterh. 2. Stad.
W. Schicklinger, Magnetapoth.

**Runjgeschichte,
Philosophie,
Literatur.**

Anmeldungen für Kurse u. Einzel-
unterricht nimmt entgegen
Dr. Adele Reuter,
Amfelberg 2. :: Fernruf 4744.

Beethoven-Konservatorium
Dir.: Gerhard.

Friedrichstraße 48. Gegr. 1894.
Vorzüglichster Anfangs- und Aus-
bildungs-Unterricht für Klavier,
Violine, Cello durch akademisch
gebildete Lehrkräfte. Beginn des
Unterrichts und Anmeldungen vom
1. Mai ab. 503

Philosophische Studien

für Anfänger. Neuer Kursus beginnt
nächste Woche. Anmeldung f. Kurjus
u. Einzelunterricht nimmt entgegen
Dr. Adele Reuter, Amfelberg 2.
Sprechzeit 12—1. Fernruf 4744.

Hemmings Höhere Internat.

Handelschule.
10 Sprachen, Grammatik,
Korrespondenz.
Buchführ., Stenogr., Maschinenschreib.,
Schönfchr. 15i. Ausl.-Prax., Diplom.
berid. Dolmetsch. d. Reg., Reunasse 8.

Wer beteiligt sich an dem neuen

Schön- u. Rundschreibkursus?
Ger. für eine schöne lautm. Schrift.
Beginn tägl. Nachmitt. best. Erfolge.
Institut Weber, Herrngartenstr. 17.

Gute Biege zu verkaufen.

Wiederich, Niederwaldstraße 7.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungen, u. Zimmer-
Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Klavos, Raffen-
schänke, Kunst- u. Aufstellfaden etc.
Gelegenheitsverkauf. Ehr. Weininger,
Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Gebrauchte Schrankfächer
für Photographien zu kaufen gesucht.
Off. u. 8. 747 an den Tagbl.-Verlag.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K⁹⁰

Am Sonntag, den 7. Mai, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab mit
folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich-
und Theresien-Apothete. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nacht-
dienst vom 7. Mai bis einschließlich 13. Mai von abends 8 1/2, bis
morgens 8 Uhr. 461



Am 5. Mai starb nach kurzen, schweren Leiden im
22. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung, als drittes Opfer
in diesem schrecklichen Kriege, unser braver, hoffnungsvoller
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Schlink,

Matrose i. See, S. M. S. „Amazona“.

Peter Schlink und Frau.

Karl Schlink, i. St. im Felde
und Frau.

Frau Wilh. Schlink,

Peter Schlink jr., i. St. im Felde.

Rudolf Schlink, i. St. im Felde.

Wiesbaden, den 6. Mai 1916.

Steingasse 27.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 8. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhofe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach
langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Weinhändler **Oscar Michaëlis**

In tiefer Trauer:

Frau Joh. Michaëlis, geb. Bauer.

Paula Michaëlis.

Lina Michaëlis.

Wiesbaden, den 5. Mai 1916.

Adolfs-Allee 17.

Die Einsegnung mit anschließender Einäscherung
findet auf dem Südfriedhofe, Montag, den 8. Mai,
vormittags 12 Uhr statt. Beileidsbesuche und Kranz-
spenden dankend verboten. 533

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, unser lieber
Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Heinrich Berz

nach schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden gestern
früh 6 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Berz.

Wiesbaden, den 5. Mai 1916.

Adlerstraße 16.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. Mai nachmittags
5 1/2 Uhr von dem Mainzer Friedhof aus statt.

Allen lieben Bekannten vielen Dank für die
herzl. Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Mutter.

Anna Funck.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kantore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Echt Berliner Weiße

aus der Brauerei

A. Landre, Berlin,

in Flaschen zu haben bei

H. Schäfer, Siphon- und Flaschenbier-
handlung.

Luifenstraße 39, Ecke Kirchgasse, Telephon 2838.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer

(Zuh. Rath. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Matten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Befuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg.

Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Sonntag, den 7. Mai d. J.,
über das Thema: „Glaube, Liebe, Hoffnung“. Die Erbauung findet vor-
mittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt.

Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektur.

Husten

Mental hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit Asthma.
Nachahmungen weise zurück.
Niederlage: Schützenhof-
Apothete, Langgasse 11.

Heute nacht entschlief im St. Josephs-Hospital nach schweren Leiden
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Tante, unsere seit 40 Jahren tren
bewährte Haushälterin,

Frau Katharine Weyer, Wwe.,

geb. Hess.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Amalie Weyer.

Dr. F. Hoffmann, Geh. Sanitätsrat, und Frau.

Wiesbaden, den 6. Mai 1916.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Von Blumenspenden bittet man auf Wunsch der Verstorbenen abzusehen. 533



Alltäglich ab 6 Uhr: Tulpenstiel- Konzerte.

Walhalla.

HOCHSOMMER-NEUHEITEN

Batist-Kleider
Leinen - Kostüme
Neue Waschstoffe

Aparte Auswahl



J. BACHARACH

Hoflieferant



WEBERGASSE 4

WEBERGASSE 4

Städtische Sparkasse in Höchst a. M.

am Stadtpark

verzinst Einlagen in

Gold

täglich mit 4 1/2 %
1/2 Jahr fest „ 4 3/4 %
1 Jahr fest „ 5 %

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute!

Ab heute!

Für nur 3 Tage!

kommt der mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworbene

gewaltige und spannende Sitten-Schlager

Die weisse Rose

Grosses Künstler-Drama in 3 Akten
zur Vorführung.

In den Hauptrollen:

„Erna Morena“ und „Hella Moja“.

Zwei bedeutende Film-Tragödiinnen spielen in diesem hervorragenden Kino-Drama ihr bestes Können gegeneinander aus. Grosse Konflikte und spannende Momente beherrschen dieses Bild von Anfang bis zu Ende. Die meisterhafte Darstellung durch so grosse Künstler stempeln es zu einem Meisterwerk allerersten Ranges.

Waldemar Psilander

in einem entzückenden Lustspiel in 3 Akten:

Trotzköpfchens Eroberung!

Ausserdem das übrige bekannt erstklassige Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte.

Hervorragende Künstlerkapelle.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17.

Wir suchen für die Dauer des Krieges:

F599

für unser Kohlenlager einen Lagerhalter,
für unseren Laden Römerberg 28 einen Lagerhalter,
für unseren Laden Dopheimer Strasse 74 einen Lagerhalter.

Tüchtige Kräfte (militärfrei) wollen ihre Offerten unter der Aufschrift „Bewerbung“ an den Vorstand, Göbenstraße 17, bis 10. Mai einreichen.



Wohlfried. Handwaschpulver.

Beijer Erfab für Seife, gut reinigend u. äusserst mild, daher auch für zarte Haut geeignet. In Paketen à 30 u. 50 Pf. bei H. Sulzbach, Parfümerie-Handlung, Bärenstraße.

Harmoniums

zu vermieten

Rheinstraße 52, Schmitz.



Rhein. Handels-Schule.

Älteste bliesige kaufmännische Fachschule von bestem Ruf. Gegründet 1898.

Nur Bahnhofstr. 2 Ecke Rheinstr.

Anfang u. Mitte jeden Monats

Beginn neuer

Tag- und Abendkurse

in allen handelswissenschaftlichen Fächern.

Keine Massenausbildung,

daher individuelle, gewissen-

hafte Unterweisung auf Grund

meiner in 25 jähriger Tätigkeit

als Handelslehrer gesammelten

Erfahrungen.

Einzelunterricht kann täglich

begonnen werden.

Lehrpläne gern zu Diensten.

Inh. u. Leiter: Heh Lecher.

Fernsprecher: 3766

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Künstler-Abend

veranstaltet

vom Kreis-Komitee des Roten Kreuzes unter gütlicher Mitwirkung von Mitgliedern des Königl. Hof-Theaters
Am Flügel: Arthur Rother :: Ansager: Beruh. Herrmann

Vortragsfolge:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Vorspruch | B. Herrmann |
| Kgl. Sänger Herr Paul Bresser, z. Zt. Unteroff. e. Art.-Reg. | |
| 2. Daheim | Kauer |
| Standchen | Strauß |
| Kgl. Sängerin Frä. Frieda Schmidt | |
| 3. Was der Junikäfer sah | Liebling |
| Dul | Liebling |
| Kgl. Sänger Herr Fritz Scherer | |
| 4. Liebesfeier | Weingartner |
| Heimliche Aufforderung | Strauß |
| Kgl. Sängerin Frau Anny Hans-Zoeppfel | |
| 5. Ungarischer Marsch | Liszt |
| Türkischer Marsch (Aus der A-dur-Sonate) | Mozart |
| Deutscher Militärmarsch | Schubert |
| Kapellmeister Herr Artur Rother. | |

PAUSE

- | | |
|---|---------|
| 6. Verborgeneheit | Wolf |
| Zueignung | Strauß |
| Kgl. Sängerin Fräulein Lilly Haas | |
| 7. Keiner stirbt, der für das Leben fällt. Ged. v. Dauthendey | |
| Im zwölften Kriegsmonat. Gedicht von Schaeffer | |
| Kgl. Schauspielerin Fräulein Olga Gauby | |
| 8. Im Feld-Quartier | Rammrad |
| Sechs, sieben oder acht | Brüll |
| Kgl. Sänger Herr Max Haas | |
| 9. Frühlingsstimmen, Walzer | Strauß |
| Kgl. Sängerin Frau Maria Friedfeldt | |
| 10. Prinz Eugen | Loewe |
| Friederikus Rex | Loewe |
| Kgl. Sänger Herr Nie. Geisse-Winkel | |
| 11. Kinderreigen | Lahner |
| Einstud. von der Kgl. Balletmeisterin Frau Paula Kochanowska, | |
| getanzt von 20 Kindern der Ballettschule des Kgl. Hof-Theaters. | |
| Gesamt-Leitung Kgl. Schauspieler Beruh. Herrmann. | |
| Anfang 8 1/2 Uhr. :: Ende nach 10 Uhr. | |

Preise der Plätze: Mk. 2.—, Mk. 4.—, Mk. 6.—.
Änderungen vorbehalten. F 239

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegr. 1830 - Leipzig - Thomasring 21

Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedikt Straus, Emsor Strasse 6. Telefon 763.
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.

Kaffee und Restaurant

herrlich **Bahnholz** schöner
gelegen. Ausflugsort.
in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar.
Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 432.

Neue Stickereistoffe

weiß mit weiß weiß mit schwarz weiß mit farbig

J. Hertz

Langgasse 20.